



Die Erziehung

Dupanloup, Félix

Mainz, 1867

Zweites Kapitel. Erste und wesentliche Idee der Autorität: die Autorität ist Gott.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81906](#)

nehmen lassen. Unter dem religiösen Einfluß dieser ernsten Lehren und der außerordentlichen Ereignisse, welche sie eingegeben hatten, hat eine glückliche rückkehrende Bewegung unter uns begonnen und damit man auf diesen weisen Gedanken beharre, damit man zu dieser Rückkehr helfe, veröffentlich ich dieses Buch.

Um aber wahrhaft nützlich zu wirken, um mir selbst meine Gedanken in Betreff dieses wichtigen Gegenstandes recht klar zu machen, um endlich zu beweisen, was ich behaupte, nämlich: daß die Erziehung vor Allem ein Werk der Autorität und der Ehrfurcht ist, daß wenn die Autorität und die Ehrfurcht aller Orten fehlen würden, sie sich doch um jeden Preis in der Erziehung und in der Familie wieder finden müßten — um diese Punkte darzulegen, deren Folgen entschiedenermaßen keine geringen sind, muß ich hier auf die wahren Prinzipien zurückgehen, auf das eigentliche Prinzip aller Autoritäten und aller Ehrfurcht auf Erden, auf Gott.

Um das eigentliche Terrain der Erziehung nicht unter meinen Füßen zu verlieren, muß ich die feste Basis, die unerschütterlichen Grundvesten der menschlichen Gesellschaft so legen oder wenigstens erkennen, wie Gott sie gemacht und seit ihrem Verfall ungeachtet so vieler Ursachen, welche sich zu ihrem Untergange verschworen, erhalten hat.

Und deshalb habe ich vor Allem, selbst bevor ich den Vater, die Mutter, das Kind, die Familie, den Erzieher und die Erziehung nannte, Gott nennen und sagen müssen, daß immer und überall Gott die Autorität ist, ohne welche Nichts möglich,

Zweites Kapitel.

Erste und wesentliche Idee der Autorität: die Autorität ist Gott.

I.

Gott offenbart sich auf Erden unter verschiedenen Gesichtspunkten und die Menschen besitzen verschiedene Weisen, Ihn mit Ehrerbietung zu nennen.

Wenn die Menschen sagen: „die Vorsehung,“ wenn sie bei „der Wahrheit“ schwören, wenn sie „die Gerechtigkeit“ anrufen, nennen sie göttliche Namen; und Gott verbürgt ihren Schwur, als ob sie bei Ihm selbst geschworen hätten, und Er antwortet auf ihren Ruf, wie ein Vater den Kindern antwortet, welche ihn mit seinem Namen rufen.

Sollte nicht auch „die Autorität“ ein göttlicher Name sein? Das Eine wenigstens kann ich behaupten, daß unter den Namen, deren Macht hienieden mich in Erstaunen setzt, die Autorität eine hervorragende Stelle einnimmt. Dieser mächtige und geheimnißvolle Name, der von allen Seiten inmitten der menschlichen Gesellschaften widerhallt, in der Familie, im Staate, in der Kirche, in der weltlichen, wie in der geistlichen Gesellschaft — ich kenne keinen größeren Namen, keinen Namen, der öfter angerufen wird.

Was bedeutet er denn? Ich will es hier enthüllen im Interesse des größten Autoritätswerkes, das auf Erden ausgeführt werden kann, nämlich: des Werkes der Erziehung.

II.

Zuerst fällt es mir als eigenthümlich auf, daß dieser Name, wenn ich ihn in der Einzahl ausspreche, sich zu einer Bedeutung, zu einer Stärke, zu einer Größe, zu einer außerordentlichen Würde erhebt. Man kann ihn unmöglich mit Geringsschätzung aussprechen.

Spreche ich ihn in der Mehrzahl aus, sage ich: die Autoritäten, so ist es etwas ganz anderes; wenn auch der Sinn analog und beinahe identisch ist, so besteht doch ein himmelweiter Unterschied; es offenbart sich hier oftmals in den Worten, in den Ideen und in den Dingen ein ganz außerordentlicher Abstand.

Um diese Anomalien der Sprache zu verstehen, genügt es, zunächst einen einfachen Blick auf die verschiedenen Arten der unter den Menschen bekannten Autoritäten zu werfen, deren Namen, Existenz und Natur uns die gewöhnliche Sprache

offenbart. Ich will sie angeben; dann will ich versuchen, deren höchstes Princip und deren Urtheil mitzutheilen; als dann die Rechte und die Pflichten; ferner werde ich in dem Verlaufe dieses Werkes deren Verbindung, ihre Unterordnung, ihre möglichen Conflicte und endlich ihre Uebereinstimmung, ihre nothwendige Einheit, ihre wirklichen Vortheile, ihre Dienste, ihre ächte Größe darlegen.

Ich halte dies für den sicherer Weg, um zur Wahrheit zu gelangen. Es ist unstreitig von der höchsten Bedeutung, über jedwede Frage die menschliche Sprache zu Rathe zu ziehen. In der Sprache einer Nation giebt es immer eine gewisse Anzahl fertiger, erworbener, einfacher und scheinbar gewöhnlicher Begriffe, deren Bedeutung man aber nicht unterschätzen darf.

Man unterscheidet mit Recht die weltliche und die geistliche Autorität: die öffentliche und die Privat-Autorität; die sociale und die väterliche Autorität. Die sociale Autorität heißt auch die politische, die höchste Autorität.

Man spricht ferner von einer gemäßigten und von einer absoluten, von einer gewissen und von einer zweifelhaften, von einer wahren und von einer falschen Autorität.

Auch muß die amtliche und die persönliche Autorität unterschieden werden.

Die eine kann ohne die andere bestehen. Mancher Mann kann durch seinen Charakter, durch sein Genie, durch seine Tugend eine große persönliche Autorität besitzen und doch im Staate mit keiner amtlichen Autorität bekleidet sein; dies ist gewöhnlich, wie man begreift, sehr zu beklagen.

Mehrere Andere, z. B. ein König, ist mit einer großen amtlichen Autorität bekleidet und kann keine persönliche Autorität besitzen; dieses ist noch weit beklagenswerther.

Wie dem auch sei, es wird für dieses Wort immer wichtig und bedeutend sein, daß es Anwendung findet wie: Autorität eines großen Namens, Autorität des Genie's, Autorität des Charakters, Autorität der Tugend.

Endlich giebt es überall die höchste Autorität und untergeordnete Autoritäten, d. h. die erste und wesentliche Autorität und die secundären und übertragenen Autoritäten; die eigene Autorität und die entlehnten Autoritäten; die universelle Autorität und die partiellen Autoritäten.

III.

Diese Unterscheidungen könnte ich noch verbielfältigen; doch genügt es so für meinen Zweck und für meinen Leser — er erlaube mir, es zu sagen! — ist es nicht zu viel. Ich wiederhole es: für einen Autor und für Diejenigen, welche ihn ordentlich lesen wollen, ist es immer vortheilhaft, das Studium einer schwierigen Frage mit der Prüfung der Worte zu beginnen, durch welche so zu sagen die allgemeine Vernunft und der Sinn des Volkes den Gegenstand beleuchtet.

Man bedient sich also dieser Ausdrücke, aber was will man damit sagen? Was denkt man dabei? Welchen Grund hat man, dieses Wort so häufig anzuwenden? Welche Idee liegt dabei zu Grunde?

Was ist die Autorität?

Das Wort, die Idee, die Sache — sie haben auf Erden so tief gesitten, alle Autoritäten, die natürlichen, wie die übernatürlichen, sind unter den Menschen so heftig angegriffen worden, so oft hat ihnen die Achtung gefehlt, daß ich die Nothwendigkeit einsehe, hier nichts zu sagen, als was unbestritten ist, Nichts, als was über jede Controverse erhaben ist.

Ich richte also an die nationalen Wörterbücher, an diese Schatzkammern der öffentlichen Meinung und Vernunft, diese Frage: „Was ist die Autorität?“ Sie antworten: Sie ist das Recht, zu befahlen und Gehorsam zu fordern; das Recht, als Herr zu handeln und geachtet zu werden.

Ich nehme diese Definitionen an, frage jedoch, indem ich sieannehme: Woher kommt bei den Menschen ein so außerdentliches Recht?

Woraus entspringt es? Welches ist sein erster Ursprung? Hat es eine gewisse Rechts Gültigkeit? — Dies sind wichtige Fragen.

Um sie zu lösen, muß man, nachdem man, wie wir bereits gethan, einen flüchtigen Blick auf die Worte geworfen, die Ideen selbst, die einfachen und wesentlichen Ideen der Dinge studiren und folglich auf die ersten linguistischen und idealen Anfänge zurückgehen; möge man mir deßhalb für einen Augenblick in diesem Studium, das gleichmäßig ebenso einfach als abstract, leicht als wichtig ist, folgen und ja dies Alles nicht als unnütz für den großen Gegenstand, den ich behandle, betrachten! Was mich betrifft, so kenne ich nichts Nothwendigeres. Wenn ich nicht zu allererst hierüber handelte, würde ich ein müßiges Buch schreiben, würde ich Luststreiche thun.

Die Erziehung geht in Frankreich deßhalb zu Grunde, weil ihr die Autorität und die Ehrfurcht fehlt; Nichts ist öfter ausgesprochen worden. Wer hat in dieser Beziehung nicht die bittern Klagen der Erzieher, der Väter, der Mütter, der Greise, Aller gehört? Die Jugend, die zarteste Kindheit will kein anderes Gesetz mehr annehmen, als das ihrer thörichten Launen, ihrer frechsten Einbildungungen, ihrer wildesten Leidenschaften. Heutzutage, ich sehe es täglich, ist ein Kind von fünfzehn Jahren freier, unabhängiger von Vater und Mutter, als man es unter Ludwig XIII. mit dreißig Jahren war! Woher kommt dies? Die ganze Gesellschaft leidet in höchstem Grade an diesem Nebel. Aber wo ist das Heilmittel dagegen? Meiner Überzeugung nach ist die Zeit gekommen, sich endlich zu fragen: Was ist denn die Autorität? Was kann sie, was soll sie in der menschlichen Gesellschaft, in der Erziehung, in der Familie sein? Welche Fundamente hat sie? Welche unverjährbaren, welche unveräußerlichen Rechte? Und ebenso, welche Pflichten?

Es hat bei uns noch ganz kürzlich über die Erziehung der Jugend merkwürdige Conflicte zwischen den verschiedenen Autori-

täten, zwischen der Kirche und dem Staate, zwischen dem Staate und den Familienvätern gegeben; es können deren noch weitere folgen. Nun giebt es aber nichts Unglücklicheres, als solche Conflicte, und man muß Alles thun, um sie zu verhindern, denn immer leidet die Autorität darunter.

Nun wohl! Ueber dies Alles glaube ich nichts Festes aufzustellen zu können, wenn ich nicht auf den Ursprung zurückgehe.

IV.

Autorität: im Lateinischen *auctoritas*, kommt von dem Hauptwort *auctor*, Urheber, Schöpfer; das Wort selbst kommt von *augere*, was manchmal eine schöpferische Handlung ausdrückt.

Was aber bedeutet Autor im menschlichen Sinn? Der Autor ist Derjenige, welcher schafft, welcher etwas hervorbringt.

Auch das Wörterbuch der Akademie sagt dies: „Autor — Derjenige, welcher die erste Ursache von etwas ist.“

Das ist die eigentliche, die einfache, die wesentliche Idee, welche dieses Wort ausdrückt.

Dieser Name gebührt vor Allen Gott, als dem Schöpfer als der ersten Ursache aller Dinge. So sagt man auch: Gott ist der Schöpfer¹⁾) — Autor — des Universums; der Schöpfer der Natur; der Schöpfer Alles dessen, was existirt.

Man sagt vom Vater: „er ist der Urheber meiner Tage;“ von einem erlauchten Ahnherrn: „er ist der Gründer meines Geschlechtes.“

In der Literatur ist ein Autor Derjenige, welcher ein Buch gemacht hat; Nichts wird häufiger angewendet. „Er ist der Autor dieses Buches; dieses Buch ist sein Werk.“

1) Im Deutschen hat das Wort Autor nicht die allgemeine Bedeutung, wie im Französischen. Wo wir Schöpfer, Urheber, Gründer u. s. w. sagen, gebraucht der Franzose sein *auteur*. *Anm. d. Uebers.*

Ferner ist ein Künstler der Schöpfer des Bildes, welches er gemalt, der Statue, welche er gemeißelt hat.

Ein Gesetzgeber ist der Urheber eines Gesetzes, das er geschaffen hat; so sagt man: „Lykurg ist der Urheber des lacedämonischen Gesetzes.“ Der Urheber — auteur — ist also durchgängig Derjenige, welcher erschafft, hervorbringt, erfindet, Etwas einführt und einsetzt.

Alle diese Bedeutungen des Wortes zeigen, daß sich im menschlichen Gedanken kein anderer Sinn an die Idee und an den Ausdruck Autor knüpft, als derjenige der Ursache und der That, das heißt: der schöpferischen Übergewalt.

Selbst in der griechischen Sprache gibt es eine merkwürdige Analogie, die sich in der französischen Sprache ebenfalls findet: auteur und cause, Urheber und Ursache, haben einen und denselben Sinn und werden meistens mit demselben Wort gegeben: *αὐτός αἴτιος*.

V.

Und wenn ich jetzt frage: Was ist die Autorität, welches ist ihre ursprüngliche und positive, ihre transzendenten Idee? — so ist es klar, daß dieselbe nahe liegt.

Die Autorität ist das natürliche Recht des Urhebers auf sein Werk.

Wirklich ist sie, wie es heißt, das Recht, zu befehlen, und diesem Recht entspricht die Pflicht, zu gehorchen.

Ich verstehe es: diese Definition stimmt mit der Erkenntniß der gesundesten, der reinsten Philosophie überein. Ja, es ist das Recht, nicht blos die Thatsache. Es ist das Recht, nicht die Macht, nicht die Laune, nicht die Gewalt; es ist das Recht, es ist die Vernunft, es ist die Gerechtigkeit; es ist das natürliche, das legitime, das im höchsten Grad gerechte und offensbare Recht Desjenigen, der Etwas gemacht, geschaffen, eingereicht hat, auf den Gegenstand, den er gemacht, geschaffen, eingereicht hat.

Dieses ist die Fundamentalidee und die eigentliche Wurzel der Autorität. Man sucht sie vergebens anderswo. Das Recht, zu befehlen, und die Pflicht, zu gehorchen, lässt sich nirgends sonst woher schöpfen. Man denke nur darüber nach und man wird finden, daß der Urheber eines Werkes wesentlich allein ein Recht auf dasselbe hat. Es hängt natürlicher- und nothwendiger Weise von ihm ab; es ist durch ihn, es würde ohne ihn nicht sein; es ist seine Schöpfung, es ist sein Werk, es ist seine Sache; er erhält, er leitet es, wie er es will; er besitzt das Recht, die schöpferische Macht selbst. Ich möchte hinzufügen: es ist mehr als ein Recht, es ist eine Pflicht. Dies Werk ist von ihm, es ist durch ihn; er kann ihm seine Sorge nicht entziehen; er ist es ihm, er ist es sich selbst schuldig, das Werk seiner Hände zu vollenden. Noch einmal: es ist die Ordnung, es ist die Billigkeit, es ist die Natur. Nein, es giebt nicht und es wird niemals eine andere legitime Autorität über irgend Etwas geben, eine primitive und wesentliche Autorität sowohl, als eine secundäre und übertragene, als die Autorität selbst, welche von dessen Urheber kommt; zu jedem Anderen kann das Werk sagen: „Wer bist Du? Ich kenne Dich nicht; ich bin Dir Nichts schuldig; ich schulde Alles Demjenigen, der mich gemacht hat; aber ich schulde Keinem Etwas, als ihm oder Denen, die er sendet.“

Dagegen antwortet sie natürlich ihrem Urheber, ihrem Vater: „Bist Du es? Hier bin ich; Du hast mich zu dem gemacht, was ich bin; vollende Dein Werk. Befiehl: ich gehorche.“

VI.

Diese so tief philosophische und religiöse Sprache findet sich herrlich in jenem Buche, das sowohl der Schatzmeister der alten Welt, als der göttliche Offenbarer der höchsten Philosophie und der reinsten Religion ist.

Wir sehen in der Bibel alle Geschöpfe Gottes, die herrlichsten, wie die gemeinsten, Seiner Stimme folgen und zu Ihm sagen: „Hier sind wir. Was willst Du?“ „Adsumus¹⁾.“

Er nennt sie; Er ruft sie bei ihrem Namen und sie eilen herbei.

Der Mensch selbst, der König der Schöpfung, wendet sich zu dem Schöpfer und sagt zu Ihm mit erhabener Vertraulichkeit: „Du bist mein Gott; Du bist mein Vater; ich bin Dein Geschöpf und Dein Kind: sprich! Ich bin Dein; Du hast mich gemacht; befiehl!“ — „Tuus sum ego: Deus meus es tu²⁾.“

Und die große Gesellschaft der Menschen kann dem Ruhme Gottes keinen schöneren Hymnus singen, als mit den einfachen und edlen Worten: „Er ist es, Der uns gemacht hat! Wir haben uns nicht selbst gemacht“ — „Ipsi fecit nos; et non ipsi nos³⁾.“ Dies sagt Alles.

Und wenn der Prophet von Gottes Macht über das große Meer sprechen will — „Hoc mare magnum — ⁴⁾“ und zu verstehen geben will, warum es nur Gott ist, der darüber hin- haucht und den großen Aufruhr der Stürme zu erregen und sie wieder zu fängtigen vermag, sagt er nur Ein Wort: „Das Meer ist Sein; Er ist es, Der es gemacht hat!“ — „Ipsius est mare; ipse fecit illud⁵⁾.“

Ja, die Autorität ist ihrem Wesen nach das Recht des Schöpfers über sein Werk. Das Recht, zu befehlen und Gehorsam zu verlangen, das Recht, als Herr zu handeln und geachtet zu werden, ist wesentlich das Recht des Schöpfers, das Recht der schöpferischen Obergewalt und der Lebens- spendung.

1) Job 38, 35.

2) Psalm 30, 15.

3) Ps. 99, 3.

4) Ps. 103, 25.

5) Ps. 5, 94.

VII.

Und so sind wir unwidersprechlich dazu geführt, den Begriff selbst, die Wurzelidee, die absolute Idee der Autorität in der göttlichen Autorität zu finden.

Die göttliche Autorität ist einfach in Gott, das Recht, dem Menschen, den Er geschaffen hat, zu befehlen: das Recht, in der Zeit die physische und die moralische Welt zu regieren, die das Werk Seiner eigenen Macht ist.

Dieses göttliche Recht, diese höchste Autorität ist das, was die theologische Sprache so richtig das Dominium supremum, die Obergewalt Gottes über Seine Geschöpfe genannt hat.

Die Autorität Gottes ist die primitive und wesentliche, die einzige und universelle Autorität: der Urheber eines Dinges, haben wir gesehen, hat eine wesentliche Autorität über dasselbe, der erste, der einzige und wesentliche Urheber aller Dinge aber hat also in primitiver, einziger und wesentlicher Weise Autorität über Alles.

Nichts in der physischen oder moralischen, in der geistlichen oder in der weltlichen Ordnung kann außerhalb seiner göttlichen Autorität stehen, aus dem einfachen Grunde, weil „Alles durch Ihn gemacht ist und Nichts gemacht ist außer durch Ihn“: „Omnia per ipsum facta sunt, et sine ipso factum est nihil quod factum est¹⁾.“ Den Menschen, die Familie, die Gesellschaft, die Zeit, die Welt, Alles hat Er gemacht.

Die Autorität Gottes; die absolute, die unveränderliche Autorität, das ist der eigentliche Charakter der Autorität des Schöpfers, wie Alles dessen, was göttlich ist.

Wer könnte überdies sie umstürzen, wer sie verändern? Was ist unveränderlich und heilig, wenn nicht die Autorität Gottes über die Welt und die Menschen, die bis in den innersten Grund ihres Wesens hinab das Werk Seiner Hände sind?

1) Joh. 1, 3.

Wenn jemand verblendet genug wäre, dieses zu bestreiten, so würde sicher das Recht über Leben und Tod, welches sich Gott über uns vorbehalten hat, und das Er so unumschränkt ausübt, jeder Schwierigkeit ein gründliches Ende machen.

Nein, nein: alle Dinge sind ihrem Wesen nach Gott unterworfen, weil Er ihr Schöpfer, weil Er der höchste Schöpfer ist; der einzige Schöpfer, der einzige im eigentlichen Sinne des Wortes so zu nennende Autor ist.

VIII.

Ich muß es noch einmal sagen: Gott ist nicht allein die höchste Personification der Autorität, einer grenzenlosen, einer unendlichen Autorität: Er ist wesentlich alle Autorität, und zwar nicht allein, weil er mehr als jeder Andere Autor ist, sondern weil Er der Autor von Allem überall und immer ist.

Gott theilt den secundären Urhebern, den Geschöpfen, nur einen Theil seiner schöpferischen oder erhaltenden Macht und folglich einen Theil Seiner Autorität mit; aber Er bleibt die Macht, die Thätigkeit, die Autorität im eigentlichen Sinne des Wortes, weil Er, um eigentlich und der Wahrheit der Ideen und der Dinge gemäß zu sprechen, der einzige Autor, der einzige Schöpfer, die primäre und einzige wesentliche Ursache ist von Allem, was da ist; Keiner ist, Keiner kann die höchste Ursache, der erste Urheber sein, als Er.

Und deßhalb auch ist Gott nicht allein alle Autorität, sondern Er ist die Autorität selbst, weil Er Der ist, der da ist; das heißt: das unendliche, das allmächtige Sein ohne Grenzen; weil Er dermaßen ist, weil Er so mächtig ist, daß Er allein ist, Er allein Alles, was existirt, leben läßt, weil in der Fülle des Seins und des Lebens, welches in Ihm ist, als in ihrer wesentlichen und unerschöpflichen Quelle die schöpferische Kraft, die erzeugende Macht selbst, das heißt: das höchste und wesentliche Princip der Autorität: die göttliche Vaterschaft, ihren Sitz hat.

Dieses hat ein mächtiges, philosophisches Genie, oder besser gesagt, ein begeisterter Apostel herrlich dargethan, indem er sagte:

„Omnis potestas a Deo!¹⁾“ — „Alle Autorität kommt von Gott;“ und ebenso kommt von Gott alle Vaterschaft im Himmel und auf Erden; das heißt: alle väterliche und schöpferische Macht: „ex quo omnis paternitas in coelo et in terra²⁾.“

Ja, die göttliche Vaterschaft ist der Grund selbst der Autorität in Gott: Gott ist Vater — und Nichts, weder in der natürlichen noch in der übernatürlichen Ordnung, erscheint größer in Ihm.

Bossuet geht soweit, zu sagen, daß in der übernatürlichen Ordnung „das Wort, der Sohn Gottes, Alles von Seinem Vater empfange, weil in Ihm die Quelle der Autorität liegt, weil Er in Wirklichkeit der Autor und das Prinzip Seines Wortes ist.“ So ist Gott der Vater Autor und ewiges Prinzip eines Wortes, das in gleicher Weise und wesentlich ewig ist, wie Sein Prinzip und Sein Autor: Und deßhalb ruht in Gott dem Vater die Quelle der Autorität.

IX.

In der natürlichen, wie in der übernatürlichen Ordnung ist unter den Namen, mit welchen Gott von den Menschenkindern genannt werden will, der Name des Vaters der glorreicheste von allen; es ist nicht allein der süßeste und zärtlichste, sondern es ist auch der mächtigste und stärkste; es ist der Name, welcher am besten die unendliche Macht, die höchste Größe, die schöpferische Kraft ausdrückt.

Es ist der Name, den Ihm die heilige Schrift giebt: „Pater omnium³⁾.“ — Er ist der Vater aller Dinge.

1) Röm. 13, 1.

2) Ephes. 3, 15.

3) Ephes. 4, 6.

Es ist der Name, den Ihm das katholische Symbolum giebt: „Patrem omnipotentem¹⁾“ —; es ist der Name, den wir jeden Tag verherrlichen: „Pater noster qui es in coelis“ — „Vater unsrer, der Du bist im Himmel;“ dies sagt in einfacher und herrlicher Weise Alles; man braucht Nichts hinzuzufügen. Derjenige, welcher erschafft, welcher das Leben ausgießt, Der in sich, in der Fülle eines Lebens ohne Grenzen das findet, wovon Er dem, was nicht ist, Sein und Leben giebt, ist offenbar für Diejenigen, welche Er erschaffen, welche Er gemacht hat, ganz Autorität: die Autorität selbst, primitive und wesentliche, einfache und absolute, unveränderliche und ewige; Er ist Vater, Er ist Herr, Er ist König, Gesetzgeber, Meister; Er ist Alles in höchster Potenz: Er ist Gott.

Und aus diesem Grunde ist Ihm allein eigen die Kraft, die Größe, die Majestät, die Herrlichkeit, die Herrschaft, die Macht, das Reich.

Dies ist das natürliche Gefolge, das höchste Erbtheil der Autorität!

Verkünden wir es also laut: immer und überall ist die Autorität Gott!

Drittes Kapitel.

Directe, unmittelbare Autorität und wirkliche Thätigkeit Gottes in der Erziehung.

Ja, wird man mir sagen, die Autorität ist Gott; aber welche Bedeutung hat diese allgemeine Wahrheit für den Gegenstand, den du behandelst? In der Erziehung ist keine transzendentale Autorität und metaphysische Oberhöheit, keine unsichtbare, entfernte und gleichsam unzugängliche Autorität von Nöthen, sondern vielmehr eine immer gegenwärtige Autorität, eine Autorität, welche handelt, welche spricht, welche sich sehen und lieben, nöthigenfalls auch fürchten und immer fühlen läßt.

1) Symb. Constant.